

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 71 (1945)
Heft: 21

Rubrik: Briefkasten???

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

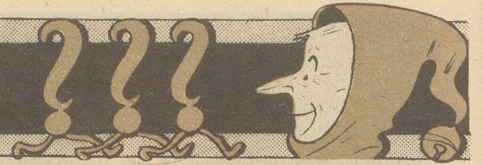
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFKASTEN



Muotathal

Lieber Nebi!

Wenn ich als begeisterte Leserin Deines famosen Blattes die Briefkastenseite las, hatte ich doch hin und wieder das Gefühl, da sei mit dem eifrigen Vorsatz an Dich geschrieben worden, partout eine originelle Antwort aus Dir herauszupressen wie bei einer Zitrone. Dieses Frage- und Antwortspiel ergötzte mich zuweilen mehr wegen der ungesagten Pointen hinter den Zeilen, wegen Deinen verschiedenen Verfassungen, die ich aus Deinen Antworten spürte, als wegen Deinen geschliffenen Antworten.

Heute komme auch ich zu Dir mit einem nebligen Gefühl oberhalb der Nasenwurzel, mit einem Krabbeln in allen Gehirnwindungen und erlebe Deine Hilfe. Bitte, lies!

Muotathal. (Korr.) Ein volkswirtschaftlicher Gedanke! Das Muotathal ist zuerst durch die alte Postkutsche und später durch die Auto N. G. dem Verkehr erschlossen und näher an das pulsierende Leben herangebracht worden. Bald kommt die Bragelstraße und dann sind wir nicht mehr am Ende dieses pulsierenden Lebens, sondern mitten in einem Strang. Wir hoffen, daß die volkswirtschaftlichen Grundlagen sich weiter bessern werden: einmal haben wir in Thal, beispielsweise in der Fertigungsindustrie, geringe Löhne und zweitens dürfen wir eines — etwas ganz Wichtiges — nicht vergessen: wir behalten unsere Alpen und Weiden in unserem eigenen Besitz. Nichts mehr ins Unterland veräußern. Wir graben uns somit unsere Ernährungs- und Fortkommenskanäle selbst ab und fördern die Aufzucht des Unterlandes, auf die wir angewiesen sind. Draußen und draußen sollen sie bei Ackerbau und Milchwirtschaft bleiben.

In meinen Gedanken spukt es von Ernährungskanälen, Fortkommenskanälen, von Aufzucht des Unterlandes usw.

Vielleicht landest mein langer Erguß in Deinem überbeanspruchten Papierkorb, oder hast Du dafür eine raffinierte Abfuhrreinrichtung!

In alter Treue grüßt Dich Deine E. H.

(Du mußt mir, falls Du antwortest, nicht mit dem gleichen Schluß grüßen, wie ich. Ich will Dich nicht in Verlegenheit bringen.)

Liebe E. H.!

Gestatte, daß ich kurz kichere! Mich in Verlegenheit bringen! Hihi! — Und nun zur Sache! Offenbar möchtest Du einmal erleben, daß aus mir keine originelle Antwort herausgepreßt wird, wie aus einer Zitrone. Abgesehen davon, daß ich bisher aus Zitronen noch keine originellen Antworten habe herauspressen sehen, soll Dein Wunsch erfüllt werden. Der Ausschnitt, den Du mir eingesandt hast, ist das, was man in anständigem Deutsch — etwa bei Mörike — einen Bafel nennt, während man sonst ein anderes, auch mit B anfangendes Wort zu gebrauchen pflegt. Wenn einer starrt am Ende des pulsierenden Lebens mitten in einem Strang ist, daraufhin aus purem

Unverstand seinen Ernährungskanal selbst abgräbt und damit oder trotzdem — das ist noch nicht ganz klar — die Aufzucht des Unterlandes fördert, — so geschieht's ihm recht und keine Maus möchte so länger leben und kein Hund beißt einen Faden davon ab — von dem Strang nämlich!

In diesem Sinne bin ich in alter — halt pardon — in junger Untreue Dein Nebi.

Anständige Frau

Mein lieber Nebenspalter!

Erlaube, daß ich Dir das beiliegende Inserat zukommen lasse:

14707 Inftändiae
Srau
 wünscht ebensolche Kenner
 zu lernen. Offerten unter
 Nr. 14707 an Public. Bern

Lies es gut durch und sag mir dann, ob es Dir dabei nicht gleich ergangen ist wie mir: daß Du zuerst nicht wußtest was es bedeuten soll! Ich war lange ratlos, — aber aus Mal stiegen unwillkürlich in mir die Weltereignisse hoch und es war mir als käme die Stimme des Inserats irgend woher aus einer verwüsteten und verfuhrwerkten Welt, als irre eine arme Seele in den materiellen und moralischen Ruinen umher und schreie diesen Ruf, diese Anklage und diesen Hohn zugleich in die Trümmer hinaus.

War es Dir nicht auch, als sei dieses Inserat ungewollt zum Hilferuf und Notschrei aus der zerstörten Welt geworden, Symbol unsrer Zeit, Mahnruf an uns!

Gib mir einen Lichtblick!

Dein M.

Lieber M.!

Diesen Lichtblick hast Du Dir selber schon gegeben. Denn wenn ein Mensch die Wirrnis, die moralische Wirrnis unsrer Welt so stark spürt wie Du, daß sie ihm aus einem solchen Inserat, das plötzlich symbolischen Charakter bekommt, entgegenstarrt, dann hat er in sich auch die Kraft, diese Wirrnis licht zu machen. Ja, wo sind die Menschen, die zuallererst, vor allen andern Bedürfnissen und mitten in dieser Zeit des Wahns und Hasses, der Gemeinheit und Aufgeblasenheit, der Angst und Feigheit, der Würdelosigkeit und Niedertracht, — Menschen sein und bleiben wollen? Nichts anderes! Sie sind so selten, daß man sie mit Laternen suchen kann oder am Ende — durch ein Inserat. Du siehst, es hat auf mich genau so gewirkt! Also lassen wir die Hoffnung nicht sinken, daß der Ruf dieser Frau sein Echo finde.
 Dein Nebenspalter.

Buch und Mark

Lieber Nebi!

In einer schwierigen Lage wende ich mich an Dich um Auskunft. Ich kaufte vor einigen

Tagen in einer hiesigen Apotheke ein chemisches Präparat und bezahlte dafür Fr. 2.30. In der Schachtel befand sich nun ein Zettel, auf dem u. a. gedruckt ist:

Packung mit 20 Tabletten, die nur RM. 1.64 ohne Umsatzsteuer bzw. RM. 1.68 mit Umsatzsteuer kostet.

Ich weiß nun nicht, wenn ich das nächste Mal wieder eine solche Schachtel kaufe, muß ich dann mit Mark bezahlen und wenn ja mit welcher (Papier-, Silber-, Unterstützungs-, Register- oder Clearing-Mark), oder darf ich vielleicht doch Franken dafür hinlegen. Die Umrechnung von RM. 1.64 zu Fr. 2.30 erfolgte zum Kurs von 140, also zum Satze der sogenannten Buchhändler-Mark. Was hat nun diese mit Heilmitteln zu tun! Oder muß man vielleicht ein Buch lesen, wenn man dieses Mittel zu sich nimmt, damit es wirkt!

Gib mir nun baldigst Auskunft, damit ich evtl. genügend Zeit habe, die notwendigen Mark zu beschaffen, um das Mittel wieder kaufen zu können.
 Friedericus.

Lieber Friedericus!

Das mit der Buch-Händler-Mark ist nicht so abwegig, wie Du denkst. Der Reklamezettel vereinigt aufs schönste deutsches und schweizerisches Wesen, indem hinten mit Mark und vorn mit dem Buch (zu deutsch Bauch) gerechnet wird, als dem Ort, in dem die Tabletten ja zunächst einmal wandern müssen.
 Nebi.



Tadellos im Schnitt

In Preis und Qualität nach wie vor günstig

Extra-Anfertigung gegen mäßigen Mehrpreis

Tuch AG

Gute Herrenkleider

Arbon, Basel, Chur, Frauenfeld, St. Gallen, Glarus, Herisau, Luzern, Olten, Romanshorn, Schaffhausen, Stans, Winterthur, Wohlen, Zug, Zürich. — Depots in Bern, Biel, La Chaux-de-Fonds, Interlaken, Thun.

Hilf Deinem Magen mit Weisflog Bitter!

Der Weisflog Bitter ist eine Vertrauensmarke, seit 60 Jahren bewährt bei überschüssiger Magensäure, ein «Magenstärker» par excellence, verdauungsfördernd und appetitanregend.

Falken-Bar
 Saunetti
 Stimmig!

Zürich
 Seefeldstraße 5
 Nähe N. Z. Z.
 Telefon 32 29 92
 Walter Nigg!

Falken-Restaurant
 Essen gut!
 Kaffee gut!